Trinity – der Anfang vom Ende

Es ist die Faszination eines historischen Ortes und auch die Neugierde, den Spuren des Zweiten Weltkrieges zu folgen. Aus der Geschichte lernen kann man nur, wenn man sie kennt, auch wenn sie heute oft in einem ganz anderen Licht betrachtet wird. Eine Reise zum Testgelände in New Mexico stand deshalb zuoberst auf der «Bucket-List» des Autors dieser Zeilen.

PETER BOSSHARD
EHRENPRÄSIDENT

Die «Trinity Site» kann lediglich zwei Mal im Jahr besucht werden, jeweils an den ersten Samstagen im April und Oktober von 08.00 bis 14.00 Uhr. Beruhigend zu wissen, dass während dieser Zeit auf dem ganzen Gebiet der «White Sands Missile Range» keine Raketentests durchgeführt werden.

Man muss schon früh aufstehen um vor dem Eintreffen der grossen Besucherschar beim Ground Zero zu sein. Wir stehen eine gute halbe Stunde vor Sonnenaufgang an der Spitze der stetig wachsenden Fahrzeugkolonne und warten vor dem militärisch scharf bewachten «Stallion Gate» auf Einlass. Der Weg dorthin führt über die US 380 von Socorro nach Roswell, einer Ortschaft, die 1947 von «Aliens» mit ihren fliegenden Untertassen heimgesucht wurde. Seither bewirtschaftet die Stadt mit zahlreichen Hinweisen auf UFO's fleissig diesen «Mythos».

Jornada del Muerto

Es ist, wie so oft in der Wüste, recht kühl am Morgen, immerhin befinden wir uns auf einer Höhe von knapp 1500 ü.M. Ein Blick zum Himmel bestätigt, wir stehen vor dem Tor eines militärischen Sperrgebietes gigantischen Ausmasses. Kein einziger Kondensstreifen von zivilen Flugzeugen ist über der «Jornada del Muerto», (Wegstrecke des Toten) zu sehen, wie die Wüste im Tularosa Becken genannt wird. Das sind optimale Start- und Landebedingungen für Leute, die eine Reise ins All unternehmen oder gleich auf einen anderen Planeten auswandern wollen. Richard Branson, Gründer der Airline «Virgin», stampfte angrenzend an das Sperrgebiet, 2005-2011 seinen «America Spaceport» aus dem braunen Wüstensand. Starts vom Weltraumhafen finden allerdings noch keine statt, sie wurden wegen technischen Mängeln am SpaceShip auf unbestimmte Zeit verschoben.

Aus dem Autoradio erklingt gerade ein Hit der 60er Jahre der Popgruppe MaCoys «Hang on Sloopy». Ja, auch wir hängen immer noch am Stallion Gate in Lauerstellung, das Ende der Fahrzeugkolonne mittlerweile längst aus den Augen verloren.

White Sands Missile Range

Das heute über 8000 km² grosse Gebiet in New Mexico wurde 1942 zum «Alamogordo Bombing and Gunnery Range» erkoren, heute besser bekannt als «White Sands Missile Range» (WSMR) auf welchem die amerikanische Armee Jahr für Jahr Hunderte von Flugkörpern, Raketen, Drohnen und Geschossen testet. Auch Hitlers V2-Rakete wurde hier ausgiebig unter die Lupe genommen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erbeuteten die Amerikaner über 100 dieser gefürchteten Vergeltungswaffen um sie auf dem Testgelände zu testen und zusammen mit dem legendären deutschen Raketeningenieur Wernher von Braun weiterzuentwickeln. Im «White Sands Missile Museum», 70 Meilen westlich von Alamogordo ist zusammen mit unzähligen anderen bekannten Flugkörpern übrigens eine V2 zu bestaunen. Ins Auge sticht die Schweizer Entwicklung aus dem Hause Contraves, ein Cinetheodolit (Electro Optical Tracking System Model F). Mit diesem System wurden bis 1992 Flugbahnen von Raketen vermessen. Ca. 200 m vom Gate entfernt sind auf einem Hügel acht runde Kuppeln solcher Trackingsysteme erkennbar.

Es ist mittlerweile 08:00 Uhr geworden. Nun öffnet sich endlich das Tor zum streng bewachten Testgelände und die Auto-Karawane setzt sich schleppend in Bewegung. Sicherheitsleute der Armee fragen nach Ausweispapieren und versteckten Kameras und prompt fällt die Dashcam auf der Windschutzscheibe als erste zum Opfer. Jedes Anhalten oder Verlassen des Fahrzeuges auf der 17 Meilen langen Strecke bis zum Ground Zero ist strengstens verboten. Zahlreiche Tafeln am Wegrand warnen vor Klapperschlangen und möglichen Sprengkörpern aber nirgends finden wir einen Hinweis auf eine Toilette.

Trinit Site

Am Ziel angekommen geht es in einem eingezäunten Korridor ca. 400m zu Fuss in die ovale, mit Stacheldraht gesicherte «Arena» zur legendären «Trinity Site», der Ort der Explosion der ersten Atombombe, die zum Ende des Zweiten Weltkrieges im Pazifik führen soll. Am 16. Juli 1945 um 05.29:45 detonierte auf einem Stahlgerüst von 30 m Höhe die Plutoniumbombe «Fat Man» mit

PETER BOSSHARD
EHRENPRÄSIDENT

einer Sprengkraft von 21'000 Tonnen TNT. Genau an dieser Stelle wurde ein markanter Obelisk aus schwarzen Lavasteinen errichtet mit der Gedenktafel «TRINITY SITE WHERE THE WORLD'S FIRST NUCLEAR DEVICE WAS EXPLODED ON JULY 16, 1945». Der Obelisk am «Ground Zero» ist denn auch das begehrte Fotoobjekt und der Grund, weshalb sich früh aufstehen lohnt. Die Besucher drängeln sich für ein «Selfie» mit dem Denkmal im Hintergrund. Die imposante identische Kopie der «Fat Man» Bombe auf dem speziellen Tiefladeranhänger, unweit daneben, vermag nicht annähernd so viele Menschen anzulocken.

Mit einer bescheidenen Tiefe von 1.20 m und einem Durchmesser von 80 m verursachte die Detonation einen überraschend geringen Krater. Von dem ist heute nichts mehr zu sehen ausser einigen grünlich scheinenden sog. «Trinitites», zu Glas geschmolzener Sand. Es ist verboten und unter den Augen zahlreicher militärischer Sicherheitsleute schlicht unmöglich, solche Glaskörper einzupacken. Wer trotzdem ein Souvenir haben will, findet in Bingham an der US 380 einen besonderen Mineralien-Shop: 30 Dollar für ein Gramm Trinitite, dafür mit Zertifikat! Und allen Unkenrufen zum Trotz, die Strahlungsdosis auf dem Gelände der «Trinity Site» beträgt heute pro Stunde eineinhalb Millirem, ist also nur unbedeutend höher als die natürliche Strahlung des ganzen WSMR-Testgeländes.

Schmidt/McDonald Range House

Ein Besuch der Schlafräume im nahegelegenen Schmidt/McDonald Hauses lohnt sich allemal. In diesen wurden zwei Tage vor dem Test die heiklen Teile der Bombe um den Plutonium-Kern konfektioniert. Die erste Atombombe wurde damals in Los Alamos unter dem streng geheimen Codenamen «Manhatten-Projekt» von mehreren namhaften Physikern, unter Leitung von Julius Robert Oppenheimer entwickelt. Warum Oppenheimer auf den Namen «Trinity Site» kam, war lange unklar aber es bedeutete «Dreifaltigkeit». Die Entwicklung der A-Bombe erfolgte von drei verschiedenen Orten aus: In Oak Ridge wurde das Uran angereichert, in Hanford das Plutonium hergestellt und Los Alamos wurde zur temporären Heimat der Physiker und Ingenieure.
Das Gelände hat trotz der schrecklichen Wirkung der damals stärksten Bombe eine faszinierende Anziehungskraft. Es ist diese Entwicklung, die schlussendlich mit dem Gleichgewicht des Schreckens zum «Frieden» zwischen Ost und West beigetragen hat.

Demonstrationen

Nach dem Verlassen des Sperrgebietes sorgten zwei kleine Gruppen von Demonstranten mit Plakaten und Café und Kuchen für Aufmerksamkeit. Sie fordern von den Behörden eine Entschädigung für mutmasslich erlittene Spätfolgen des Trinity-Tests.

Schweizer Atombombe?

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges befasste sich auch die Schweiz mit der Herstellung von Kernwaffen*. Das Projekt wurde von Bundesrat Arnold Koller am 1. November 1988 ad acta gelegt. Trotzdem muss es erlaubt sein zu fragen, ob es angesichts der ungenügenden personellen und materiellen Verteidigungsfähigkeit unserer Armee, quasi als Ultima Ratio, sinnvoll ist, eine derartige Waffe mit grosser Dissuasionswirkung zu besitzen?